

Andreas M. Wiese

**Das offizielle Friedrich-Engels-Porträt
zu seinem 200sten Geburtstag**

Ein Kunstprojekt, das anders wurde als gedacht



	Seite
Inhaltsverzeichnis	1
Das Bild	2
Bericht	3
Auswertung der Fragebögen - Zusammenfassung	9
Auswertung der Fragen 1 bis 8	10
Begründungen und Kommentare zu Frage 8	15
Anmerkungen und Fragen zu Frage 9	18
Lieber Friedrich	20
 Anhänge:	
Der Fragebogen	22
Beteiligte Orte und Institutionen	24
Danksagung	26
Fotonachweis	26

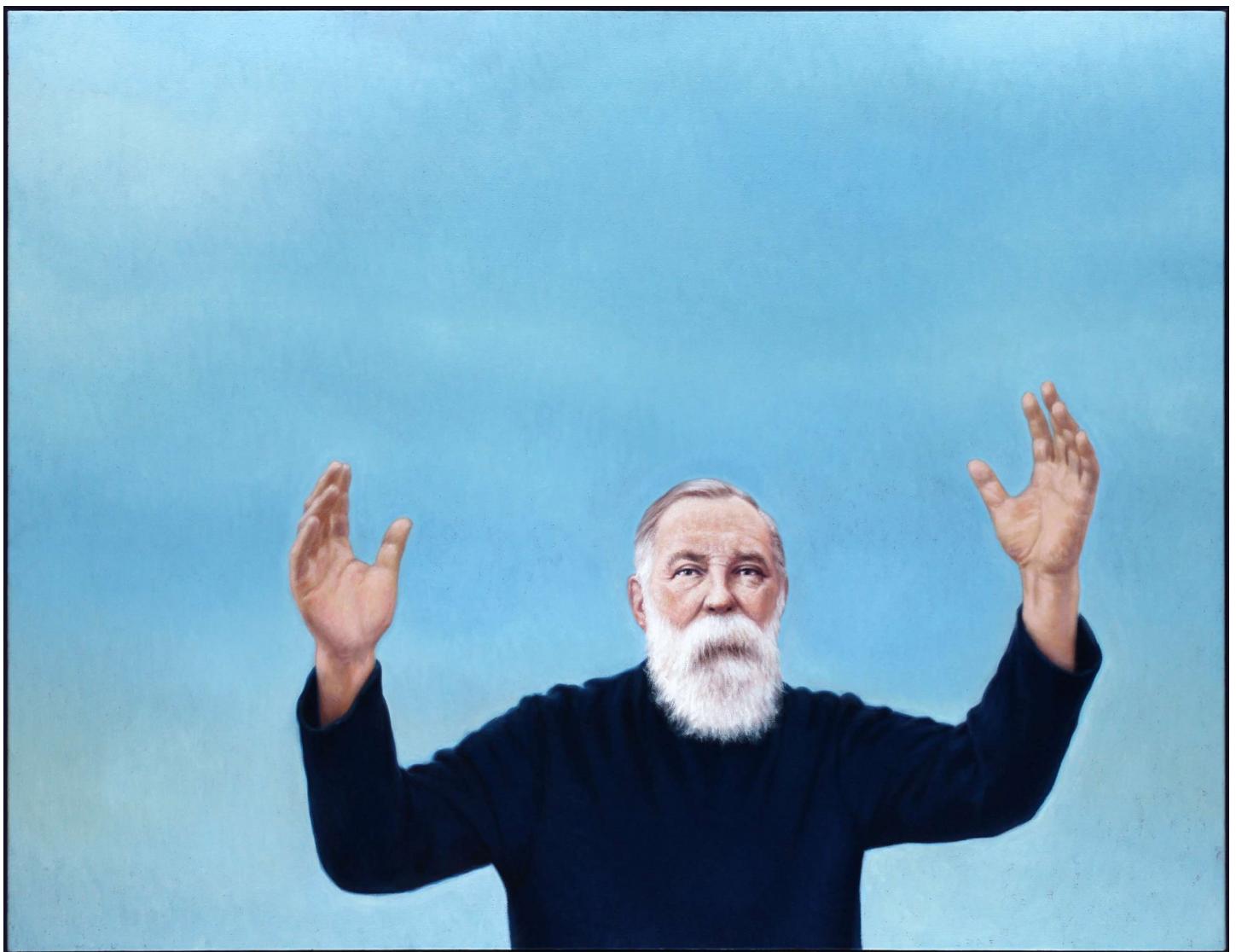


gefördert von

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



 Stadtsparkasse
Wuppertal



**DAS OFFIZIELLE FRIEDRICH-ENGELS-PORTRÄT
ZU SEINEM 200STEN GEBURTSTAG**

Öl auf Leinwand 100cm x 130cm 2020

BERICHT

1. Die Vorgeschichte

Mit vielen Veranstaltungen wollte die Stadt Wuppertal im Jahre 2020 Friedrich Engels' 200sten Geburtstag begehen. Die Wuppertaler*innen waren aufgerufen, sich mit Ideen und Projekten einzubringen, um ein umfangreiches, kuratiertes und gefördertes Programm (Engels2020) zusammenzustellen.

Da ich unbedingt dabei sein wollte, hatte ich zwei Ideen, die mir zu diesem Anlass naheliegend erschienen: Wuppertaler Künstler*innen würden sich in einer Gruppenausstellung zu Ehren des Jubilars zusammenfinden und mein Beitrag dazu wäre sein offizielles Porträt. Was den Ort und die organisatorische Umsetzung dieser Ausstellung betraf, dachte ich an die Kooperation zweier Vereine, die ich selbst mitgegründet hatte: *Neuer Kunstverein Wuppertal* und *freies netz werk KULTUR* (der eine ist sogar Mitglied beim anderen).

Die Gruppenausstellung wurde tatsächlich über einen erfolgreichen Projektantrag des *freien netz werks* Teil des Programms von Engels2020, die Eröffnung fand unter dem Titel „Was hat das mit Engels zu tun?“ am 6. März 2020 im *Neuen Kunstverein* statt, doch etwas kam anders.

Mein Porträt, das ebenfalls als Einzelprojekt seinen Weg ins offizielle Programm gefunden hatte, war nicht mehr Teil der Gruppenausstellung und hatte eine eigene Dynamik entwickelt. Von Seiten des Engels2020-Kuratoriums wurde ich auf den Gedanken gebracht, das Bild an mehreren Orten zu zeigen, es sozusagen „zu den Menschen“ zu bringen. Von Seiten des Kunstvereins wurde dem Porträt eine Einzelpräsentation angeboten, die dort am ersten Februar-Wochenende stattfand und der im Laufe des Jahres noch acht weitere an anderen Orten folgen sollten. Für die Gruppenausstellung habe ich mir dann etwas anderes ausgedacht:

Den „Engelsausstellung im Kunstvereinbenutzer“, mit dem der Kunstverein im zehnten Jahr seines Bestehens endlich ein Flyerregal bekam, und die „Fritz-Markt“-Multiples.



2. Der Antrag

Mir war klar, dass eine Bewerbung für Engels2020 mit einem Porträt von Engels, das man einfach nur betrachten kann, wenig Aussicht auf Erfolg haben würde. Also musste ich mir ein Konzept mit partizipatorischem Anteil ausdenken, um dieses Bild interessant zu machen. An dieser Stelle zitiere ich meinen Antragstext, in dem die Gruppenausstellung noch erwähnt wird (gestrichene Zeilen):

Das Porträt als Kunstform ist durch die Jahrhunderte vielfältig ausgestaltet und mit Bedeutung besetzt worden. Als kunstgeschichtlicher Begriff erscheint es als abgeschlossene, definierte Größe.

So hat die Darstellung des Menschen in der Kunst - unabhängig von den Leistungen einzelner Kunstschafter - gegenwärtig keine große Relevanz, fragwürdig erscheint uns heute besonders das verehrende Porträt, das in idealisierender Form eine Person zum Denkmal erhebt, es wird dem wirklichen Menschen, auf den es sich bezieht, schwerlich gerecht. Historische Persönlichkeiten wie

Karl Marx und Friedrich Engels sind tausendfach verdenkmalt worden, ihre Gesichter wurden zu stereotypen Ikonen der kommunistischen Propaganda, die wir als solche nicht mehr aus unserem Bewusstsein verbannen können. Man hat es mit einer immens aufgeladenen Bildgewalt zu tun, der man nichts hinzuzufügen mag oder wagt.

Ich male trotzdem das „offizielle Friedrich Engels-Porträt zu seinem 200sten Geburtstag“. Das Bild zeigt eine Person, die aussieht wie Friedrich Engels, eine Auseinandersetzung mit seiner Persönlichkeit fließt nicht ein. Die Betrachtenden haben es - wie in allen meinen Bildern - mit einer Projektionsfläche zu tun. Bedeutsamkeit oder Sinn der Darstellung ergeben sich für sie aus ihrer Wahrnehmung und Erfahrung mit Kunst sowie ihrer eigenen Vorstellung vom Dargestellten, in diesem Fall Engels. Das Bild wird sozusagen erst in ihren Köpfen zum Engels-Porträt, sie können sich fragen, ob es ein gutes oder schlechtes Bild ist, gut getroffen, völlig daneben, ein Witz oder schlichtweg überflüssig.

~~Das Bild soll in der Ausstellung des)) freien netz works)) KULTUR zum Engels Jahr gezeigt werden. Es wird nicht nur zu besichtigen sein, die Ausstellungsbesucher werden auch die Möglichkeit haben, in einem ausgelegten Fragebogen ihre Meinung zum Gemälde zu äußern und eine Werteinschätzung der Arbeit des Malers abzugeben. Im Rahmen des Ausstellungsbegleitprogramms wird dazu ein Gespräch mit Auswertung der Fragebögen stattfinden.~~
Diese Fragen sollen erörtert werden:

1. Was ist der Sinn oder Unsinn eines Porträts (oder Denkmals) im Allgemeinen und des Engels-Bildes im Speziellen? Ist für diese Frage die künstlerische Arbeit oder das Thema an sich entscheidend?

2. Das Engels-Porträt als Beispiel für Arbeit und deren Wertschätzung und Wertschöpfung in der Kunst - hat dieses Bild einen Wert und woraus ergibt er sich: aus der schöpferischen Arbeit des Malers oder der Projektion der Betrachters?

3. Inwiefern lässt sich das Herstellen von Kunstwerken mit Arbeit und ihrem Wert in anderen Bereichen vergleichen: wofür wird ein Kunstschafter im Vergleich zu Unternehmern oder Arbeitnehmern bezahlt?

*Die Fragebögen dokumentieren Antworten und Meinungen zu diesen Themen, die Teilnehmer*innen an dieser Aktion haben außerdem die Möglichkeit, darüber abzustimmen, ob dieses Bild einen Wert hat oder wertlos ist und bei einer Mehrheit für letzteres übermalt wird.*

Im April 2019 bekam ich den positiven Bescheid:

"Ich freue mich sehr, Ihnen im Namen der Programmkonferenz – bestehend aus Herrn Matthias Nocke (Kulturdezernent Stadt Wuppertal), Frau Dr. Bettina Paust (Leiterin Kulturbüro Wuppertal), Herrn Dr. Lars Bluma (Leiter Historisches Zentrum Wuppertal), Herrn Martin Bang (Geschäftsführer Wuppertal Marketing GmbH), Herrn Rainer Lucas und Herrn Hans-Dieter Westhoff (Kuratoren Engels2020) sowie mir als Projektgeschäftsführerin Engels2020 – mitteilen zu dürfen, dass wir Ihnen für Ihr eingereichtes Projekt „Das offizielle Engels-Porträt“ eine Förderung im Rahmen von Engels2020 gewähren können, vorbehaltlich des abschließenden Bescheides des Landes Nordrhein- Westfalen."

Julia Kohake, Projektgeschäftsführerin Engels2020

3. Die Arbeit

Nun musste ein Bild gemalt werden, außerdem war ein Fragebogen zu konzipieren und weitere Ausstellungsorte mussten gefunden werden. Am Ende stellte sich die Arbeit an dem Bild als der einfachste Teil des Unternehmens heraus, denn ich wusste von vornherein, wie mein Engels-Porträt aussehen sollte, und ich wollte es auch möglichst einfach und zügig ausführen.



Aus den im Internet zu findenden Fotos von Friedrich Engels suchte ich mir das mit der augenscheinlich besten Auflösung aus. Als nächstes bat ich meinen Vater, mir mit der Gebärde der erhobenen Arme Modell zu stehen und dazu seinen einfachsten Pulli anzuziehen. Ich machte einige Fotos aus einem entsprechenden Blickwinkel, um die Köpfe von Engels und Wiese senior in eine ähnliche Perspektive zu bringen und erstellte mir aus beiden eine Fotomontage als Vorlage für mein Bild. Anfangs hatte mein Friedrich einen leicht erhobenen Blick, als allerletztes arbeitete ich seinen Ausdruck so aus, dass er die Betrachtenden direkt anschaut. Als ich später Bildmaterial für Presse und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung stellte, waren es Ausschnitte aus der früheren Version. Auf den Unterschied zum fertigen Bild hat mich nie jemand angesprochen.



An dem Fragebogen habe ich lange getüftelt
(siehe Anhang, Seite 22 und 23).

Mit Freund*innen diskutierte ich diverse Entwürfe und Anfang November 2019 startete ich zu den Offenen Ateliers in Wuppertal (WOGA) einen Testlauf. Das Bild hing im Treppenhaus zu meinem Atelier und eine

Texttafel informierte über das Projekt.

Außerdem hatte ich einen Pult angefertigt, damit man die Bögen komfortabel darauf ausfüllen und anschliessend darin einwerfen konnte. Von rund hundert Besucher*innen an diesem Wochenende füllten neun eine erste

Fassung des Fragebogens aus.

Diese Quote von fast zehn Prozent machte mir Hoffnung, dass das Bild tatsächlich in nicht unerheblichen Maße Betrachtende anregen könnte, sich mit den Fragen zu befassen.



Für die Ausstellungsorte hatte ich zwei Kriterien: Sie sollten entweder etwas mit Kunst oder mit Engels zu tun haben, bzw. ihrerseits auch etwas zum Engelsjahr planen (eine detaillierte Auflistung findet sich im Anhang, Seite 24 und 25). Ich fragte zuerst dort an, wo ich jemanden kannte: Bei Tine und Eckehard Lowisch in der *Kunststation* sowie bei den Akteuren von *Loch* und *Utopiastadt*. Dann wandte ich mich an Iris Colsmann von der *Färberei*, Dr. Detlef Vonde von der *Politischen Runde* in der *Bergischen VHS*, Dr. Lars Bluma vom *Historischen Zentrum* (heute *Museum für Industriekultur*) und Dr. Uwe Schneidewind, damals Leiter des *Wuppertal Instituts*. Zu meiner großen Freude stieß mein Projekt überall auf freundliche Aufnahme, egal ob ich dort bekannt war oder nicht. Und noch mehr freute ich mich, als mich Lukas Hegemann, der Leiter der *Börse* später fragte, ob das Bild nicht auch dort zu sehen sein könnte.

Schließlich konnte ich die Termine für die Wanderung des Bildes durch Wuppertal wie folgt koordinieren, es sollte an diesen Orten zu sehen sein: am 1. und 2. Februar im *Neuen Kunstverein*, vom 14. Februar bis 13. März im *Kontor 91* (Außenstelle des *Historischen Zentrums*), vom 21. April bis 4. Mai in der *Färberei*, vom 4. bis 26. Juni in der *Börse*, im Juli in *Utopiastadt* bzw. im *Café Hutmacher*, sowie am 15., 16., 22. und 23. August in der *Kunststation*, in der das Bild sich mit Eckehard Lowischs Engelsskulpturen treffen würde. In der *Politischen Runde* in der VHS waren vom 7. September bis 23. November insgesamt neun Veranstaltungen mit Referenten*innen aus dem In- und Ausland geplant, wobei das Bild zu Gast sein durfte. Zwischendurch wäre es zur Konferenz „Engels und die Große Transformation“ gewandert, die vom 19. bis 21. November im *Wuppertal Institut* stattfinden sollte. Im Dezember hätte es im *Loch Station* gemacht, um schließlich Anfang 2021 in den Kunstverein zu einer Abschlusspräsentation mit Résumé und Auswertung der Fragebögen zurück zu kehren. Gegebenenfalls wären noch begleitende Veranstaltungen durchzuführen gewesen. Für den Fall, dass an einem Standort mal die Fragebögen ausgehen sollten, erstellte ich noch eine online-Fassung, die man über eine URL bzw. einen QR-Code aufrufen konnte.

Vor der Veröffentlichung des Programms von Engels2020 hat man mich dann noch gefragt, ob ich etwas dagegen hätte, wenn man das „offiziell“ von meinen Porträt in Gänsefüßchen setzen würde. Damit keiner denkt, es wäre wirklich das offizielle Engels-Porträt. Ich fühlte mich geehrt, als erster von meiner Heimatstadt offizielle Gänsefüßchen verliehen bekommen zu haben.



4. Es kam anders

Das Bild war wie geplant Anfang Februar 2020 im *Neuen Kunstverein Wuppertal* zu sehen, damit war es der offiziellen Eröffnung des Engelsjahres sozusagen zuvorgekommen, die mit einem Festakt am 15. Februar im vollbesetzten Opernhaus begangen wurde. Dort fehlten nur die Gäste aus China.

Mein Eröffnungswochenende im Kunstverein war sehr nett, es kamen viele Freund*innen und Kolleg*innen aus der Kunstszene. Einige hatten ihren Spaß an Selfies mit Engels und es wurden 35 Fragebögen abgegeben.

Danach war das Bild vier Wochen im *Kontor 91*, in dem zu dieser Zeit Exponate aus dem Engels-Haus zu besichtigen waren. Zwischen Fotos, Modellen, Maschinen und Dokumenten befand sich mein Friedrich sozusagen in seinem historischen Kontext, mit einem Aufsteller vor der Tür wurde auf das Bild hingewiesen. Inwiefern es in diesem Umfeld von Besucher*innen wahrgenommen und eingeschätzt wurde, lässt sich schwer sagen. Das Publikum an diesem Standort ist ein anderes, als jenes, das gezielt eine Ausstellung in einem Kunstort aufsucht. In den vier Wochen dort wurden jedenfalls weniger Fragebögen (20) ausgefüllt, als an den zwei Tagen im Kunstverein, und die Bewertungen waren im Durchschnitt schlechter.

Am 21. Februar veranstaltete die *Börse* einen Engels-Karneval. Im Eingangsbereich wurde eine Projektion eingerichtet, die im Wechsel mit Bildbeiträgen anderer Künstler*innen und Hinweisen zum Jahresprogramm der *Börse* mein Engelsbild zeigte. Diese Projektion sollte das ganze Jahr über weiter laufen.

Dann kam alles anders.

Es kam der erste Lockdown und das Bild verblieb etliche Wochen im geschlossenen *Kontor 91*. Auch die Gruppenausstellung im Kunstverein wurde nach einer Woche geschlossen. Aus der Ausstellung in der *Färberei* wurde nichts. Erst im Juni konnte das Bild wieder im Eingangsbereich der *Börse* besichtigt werden, allerdings gab es dort aufgrund der Corona-Beschränken nur einen stark reduzierten Veranstaltungsbetrieb. Das Fragebogenpult stand direkt neben der Kassentheke, so dass Besucher*innen bei großen Abendveranstaltungen, die nicht stattfinden konnten, zwangsläufig daran vorbeigekommen wären. Lukas Hegemann legte die Präsentation des Bildes am 4. Juni auf denselben Termin wie die Jahreshauptversammlung des Fördervereins der *Börse*, so dass es wenigstens an diesem Tag etwas mehr Publikum hatte. Insgesamt kamen in den drei Wochen dort 13 Fragebögen zusammen.



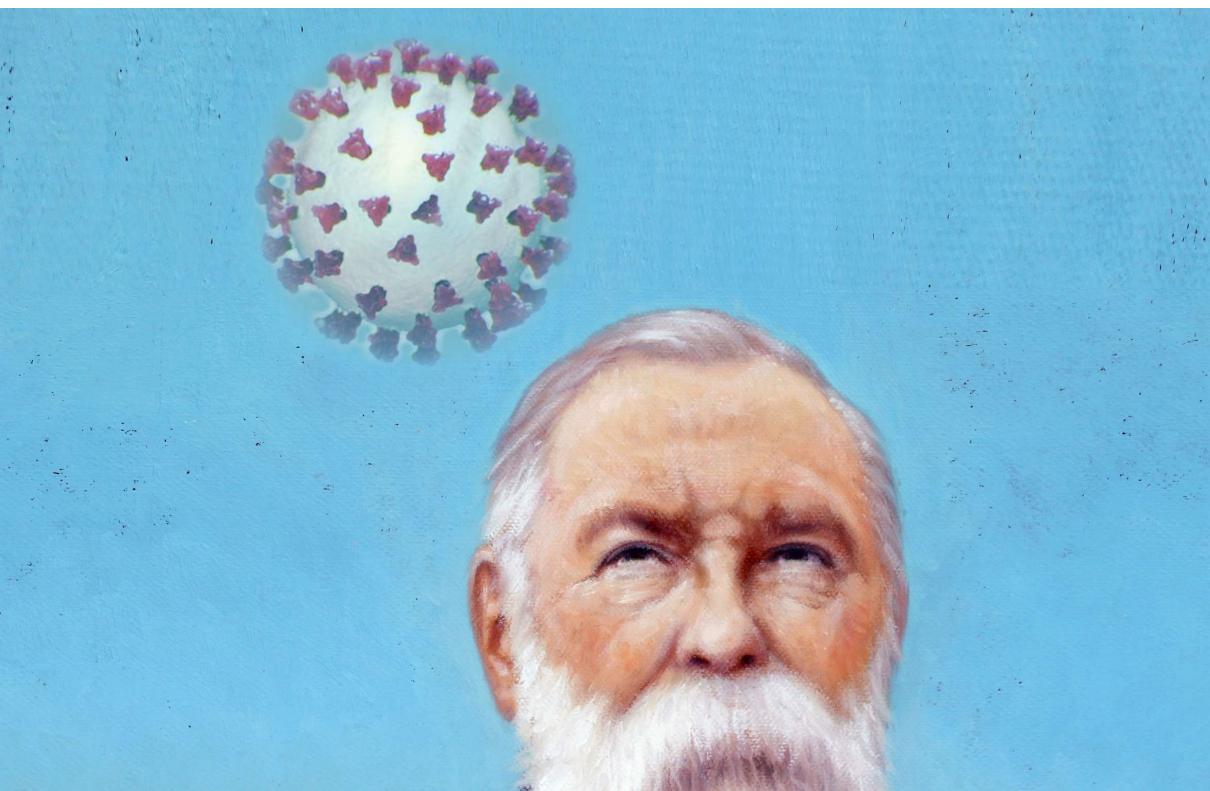
Da im Sommer 2020 die Gastronomie geschlossen war, kam das Bild nicht nach *Utopiastadt* ins Café *Hutmacher*. Die geplante Ausstellung in der *Kunststation* war aber unter Beachtung der AHA-Regeln möglich. Das Publikum war dem Standort entsprechend kunststaffin und kam an den zwei Wochenenden gezielt nach Vohwinkel, um nicht nur mein Bild, sondern auch Eckehard Lowischs Engelsskulpturen zu sehen. Dabei landeten 22 ausgefüllte Fragebögen in meinem Pult.

Außerdem war das Bild im August als Großplakat an der Rudolfstraße im Rahmen der Kunstaktion „*out and about – Kunst geht raus*“ zu sehen, was zwar nicht zum Projekt gehörte, aber eine schöne Ergänzung war.

Die Veranstaltungsreihe der *Politischen Runde* in der *Bergischen VHS* konnte anfangs mit Corona-Beschränkungen und dann nur noch gestreamt stattfinden. Es war also anfangs wenig und später kein Engels-interessiertes Publikum mehr vor Ort, das im Saal anderthalb Stunden mit meinem Bild verbracht hätte, ebenso blieben die geladenen Referent*innen größtenteils aus. Der *Fachbereich Kulturelle Weiterbildung* installierte das Bild Anfang September stattdessen im Eingangsbereich der *VHS*. Der Online-Fragebogen, der eigentlich nur als Redundanz gedacht war, kam hier zum Einsatz, denn er ermöglichte die kontaktlose Beantwortung der Fragen per ausgehängtem QR-Code. Die analogen Bögen hätte man Corona-bedingt gar nicht zum Ausfüllen auslegen dürfen.

Aus der dreitägigen Konferenz im *Wuppertal Institut* wurde eine eintägige Online-Tagung, bei der das Bild immerhin für ca. 40 Sekunden eingespielt und mit einem Engels-Zitat unterlegt wurde. *Ins Loch* ist es auch nicht gekommen und so liess ich es einfach in der *VHS* hängen. Dort war lange kein normaler Betrieb möglich und das Haus war zeitweise ganz geschlossen. Der Fragebogen wurde anfangs zwei Mal aufgerufen und nach einem Jahr holte ich das Bild wieder ab, um mit dem Projekt abzuschließen und diesen Bericht zu schreiben.

Im Laufe des Jahres 2020 habe ich oft überlegt, ob und wie die ausgefallenen Ausstellungen hätten nachgeholt werden können, an dem einen oder anderen Ort habe ich auch diesbezüglich nachgefragt. Aber in diesem Jahr der Lockdowns und Beschränkungen war kaum etwas planbar. Eine Abschlusspräsentation mit Auswertung der Fragebögen wollte ich dann auch nicht mehr machen. Es waren einfach zu wenige zusammengekommen, da von den neun geplanten Ausstellungen an möglichst verschiedenen Orten nur drei wirklich stattgefunden haben. Mein erstes öffentlich gefördertes und umfangreichstes Projekt blieb der Torso eines Versuchs, der Öffentlichkeit die Arbeit eines Künstlers zu veranschaulichen.



Auswertung der Fragebögen - Zusammenfassung

Insgesamt wurden **92** Bögen abgegeben:

35 im *Kunstverein* (einer davon online),
20 im *Kontor 91*,
13 in der *Börse*,
22 in der *Kunststation*,
2 (online) in der *VHS*.

Der Fragebogen (siehe Seiten 22 und 23) umfasst insgesamt neun Fragen, acht konnten nach dem Multiple-Choice-Verfahren beantwortet werden, bei Frage 8 und 9 bestand die Möglichkeit, die Antworten zu begründen, bzw. zu kommentieren und Fragen zu stellen. Einige Antworten und Kommentare, die ich leider nicht entziffern konnte, habe ich ausgelassen.

Die Antworten auf die Fragen 1 bis 8 mit den meisten Stimmen sind hier zusammengefasst, auf den folgenden Seiten werden die Ergebnisse im einzelnen aufgeschlüsselt.

Frage 1:

Was ist ein Porträt?

Darstellung und Interpretation einer Persönlichkeit mit verschiedenen Aspekten.

Frage 2:

Macht es Sinn, eine historische Persönlichkeit - in diesem Fall Engels - zu porträtieren?

Ja, es kann interessant sein, wie ein*e zeitgenössische*r Künstler*in da vorgeht.

Frage 3:

Wenn Sie das Bild beurteilen sollten...

ist eher das Thema das entscheidende Kriterium, also wie Engels dargestellt und interpretiert ist.

Frage 4:

Wie finden Sie das Engels-Porträt?

meisterlich

Frage 5:

Wie würden Sie den Wert des Bildes einschätzen?

Eher aufgrund der Art, wie der Künstler mit dem Thema umgegangen ist.

Frage 6:

Was sollte dieses Bild also Ihrer Meinung nach kosten?

maximal 1000€ / mehr als 5000 €

Frage 7:

Wofür wird Ihrer Meinung nach ein*e Künstler*in bezahlt?

Für Idee UND Arbeit.

Frage 8:

Lässt sich künstlerische Arbeit und ihre Bezahlung mit der von Arbeitnehmern*innen oder Unternehmern*innen vergleichen (Bitte bedenken Sie hier Ihre Antwort auf Frage 7)?

Nein

Auswertung der Fragebögen

Die Anzahl der Stimmen ist nach Orten aufgeschlüsselt, rechts das Gesamtergebnis mit Mehrfachnennungen, Auslassungen habe ich nicht gezählt.

Frage 1: Was ist ein Porträt?

Abbildung einer Person mit nur äußerlicher Ähnlichkeit.
NKW 1 / Kontor 5 / börse 3 / Kunststation 6

12

Darstellung und Interpretation einer Persönlichkeit mit verschiedenen Aspekten.
NKW 30 / Kontor 14 / börse 11 / Kunststation 15 / VHS 2

72

Weiß nicht, darüber habe ich noch nicht nachgedacht.
NKW 1

1

Das ist mir eigentlich völlig egal.
Kontor 1 / Kunststation 2

3

Frage 2: Macht es Sinn, eine historische Persönlichkeit - in diesem Fall Engels - zu porträtieren?

Ja, es kann interessant sein, wie ein*e zeitgenössische*r Künstler*in da vorgeht.
NKW 27 / Kontor 19 / börse 12 / Kunststation 20 / VHS 2

80

Nein, so etwas ist anachronistisch und künstlerisch überflüssig.

0

Weiß nicht, darüber habe ich noch nicht nachgedacht.
NKW 37 / Kunststation 2

39

Das ist mir eigentlich völlig egal.
NKW 2 / Kontor 1 / börse 1 / Kunststation 2

6



Besucher im Kunstverein

Frage 3:
Wenn Sie das Bild beurteilen sollten...

betrachten Sie es eher als Gemälde, also wie es gemalt ist, unabhängig vom Thema. 30
NKW 13 / Kontor 6 / börse 2 / Kunststation 9

ist eher das Thema das entscheidende Kriterium, also wie Engels dargestellt und interpretiert ist. 47
NKW 14 / Kontor 14 / börse 8 / Kunststation 10 / VHS 1

denken Sie nicht lange darüber nach, es gefällt einfach oder eben nicht. 19
NKW 10 / Kontor 2 / börse 2 / Kunststation 4 / VHS 1

haben Sie keine Meinung dazu. 1
NKW 1



Eröffnungswochenende im Kunstverein

Frage 4:
Wie finden Sie das Engels-Porträt?

Gut 19
NKW 4 / Kontor 4 / börse 2 / Kunststation 9

sehr gut 18
NKW 13 / Kontor 3 / Kunststation 2

meisterlich 22
NKW 9 / Kontor 3 / börse 2 / Kunststation 8

genial 8
NKW 2 / Kontor 1 / börse 2 / Kunststation 2 / VHS 1

ganz nett 10
NKW 3 / Kontor 3 / börse 2 / Kunststation 1 / VHS 1

akzeptabel 6
NKW 1 / Kontor 2 / börse 3

schlecht 3
Kontor 2 / börse 1

sehr schlecht 0

indiskutabel 4
Kontor 3 / Kunststation 1

keine Meinung 0



Dr. Uwe Schneidewind und Eckehard Lowisch
in der Kunststation
(Foto: Kunststation)



Großplakat an der Rudolfstraße

Frage 5:

Wie würden Sie den Wert des Bildes einschätzen?

Eher anhand seiner malerischen Qualität unabhängig vom Thema.
NKW 8 / Kontor 6 / börse 3 / Kunststation 5

22

Eher aufgrund der Art, wie der Künstler mit dem Thema umgegangen ist.
NKW 18 / Kontor 9 / börse 5 / Kunststation 12 / VHS 1

45

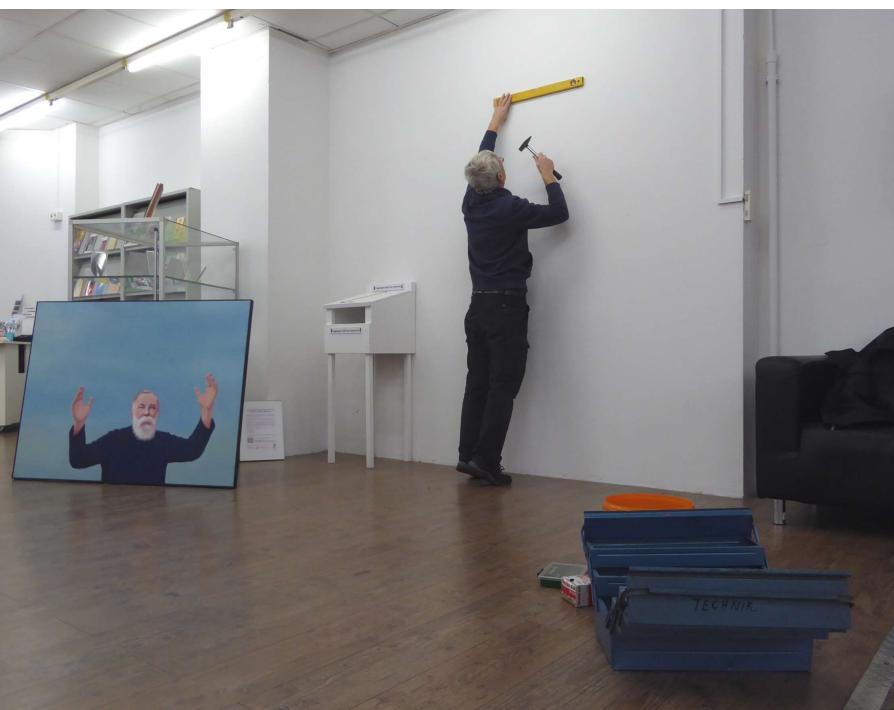
Ausgehend vom eigenen, ganz subjektiven Empfinden.
NKW 7 / Kontor 5 / börse 4 / Kunststation 4

20

Sie haben dafür keine Kriterien.
NKW 5 / Kontor 1 / VHS 1

7

handschriftliche Ergänzungen:
Nach Kriterien des Marktes (börse), wieviel es dem Künstler wert ist (Kunststation)



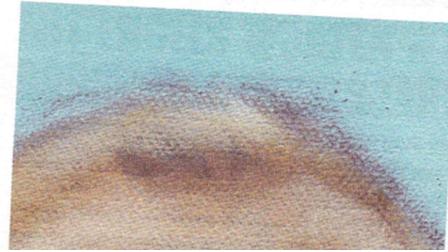
Hängung im Kontor 91

Gänsefußchen im Programmheft

Sa. 1.2. – So. 2.2.2020 / 14.00 – 19.00 Uhr und 14.00 – 18.00 Uhr
 Eintritt: frei / Neuer Kunstverein Wuppertal / Hofaue 51 / 42103 Wuppertal

DAS „OFFIZIELLE“ FRIEDRICH ENGELS- PORTRÄT ZUM 200STEN GEBURTSTAG

Ein Kunstprojekt des Künstlers Andreas M. Wiese mit dem)) freien netz
 werk)) KULTUR.



**DIE AUGENSCHEN-
LICHE DARSTELLUNG**
 Friedrich Engels' auf
 dem Porträt des Malers
 Andreas M. Wiese gibt
 keine Deutung vor und
 bietet den Betrachtern
 eine Projektionsfläche.

Frage 6:
Was sollte dieses Bild also Ihrer Meinung nach kosten?

maximal 500€
 NKW 1 / Kontor 3 / börse 1 / Kunststation 1 / VHS 1 6

maximal 1000€
 NKW 2 / Kontor 2 / börse 2 / Kunststation 4 10

maximal 1500€
 NKW 2 / Kontor 3 / börse 1 / Kunststation 3 9

maximal 2000€
 NKW 3 / Kontor 3 / börse 1 7

maximal 2500€
 Kontor 1 / Kunststation 2 3

maximal 3000€
 NKW 3 / Kontor 1 / börse 2 / Kunststation 3 / VHS 1 9

maximal 4000€
 NKW 4 / Kontor 1 / Kunststation 3 8

maximal 5000 €
 NKW 5 / börse 1 / Kunststation 2 7

mehr als 5000 €
 NKW 8 / Kunststation 2 10

Das Bild ist wertlos
 Kontor 3 3

Handschriftliche Kommentare:

das ist mir egal (Kontor), keine Ahnung (börse),
 ist mir egal, wertlos ist das Bild aber sicher nicht (börse)
 das Bild ist verschenkbar (börse), soviel, wie jemand dafür bezahlt (börse)

ab Sa.
Verschi...

ROT

Mehrte-
Projekti...

Frage 7:

Wofür wird Ihrer Meinung nach ein*e Künstler*in bezahlt?

Für die Arbeit, ein Kunstwerk anzufertigen und zur Deckung der Unkosten.
Kontor 1 / börse 1

2

Für die Idee, die hinter der Arbeit steht, unabhängig vom Aufwand der Verwirklichung.
NKW 9 / Kontor 6 / börse 1 / Kunststation 5 / VHS 1

22

Für Idee UND Arbeit.

NKW 23 / Kontor 12 / börse 7 / Kunststation 18

61

Das richtet sich nach dem Marktwert.

NKW 7 / Kontor 4 / börse 4 / Kunststation 3 / VHS 1

19

Weiß nicht

NKW 1 / Kontor 2 / börse 1

4

Frage 8:

Lässt sich künstlerische Arbeit und ihre Bezahlung mit der von Arbeitnehmern*innen oder Unternehmern*innen vergleichen (Bitte bedenken Sie hier Ihre Antwort auf Frage 7)?

Ja

NKW 8 / Kontor 6 / börse 3 / Kunststation 8

25

Nein

NKW 16 / Kontor 9 / börse 7 / Kunststation 12

44

Außerdem votierten acht Stimmen für beide Antworten, auf elf Bögen wurde keine Angabe gemacht, eine Person vermerkte „vielleicht“.



Fragebogenpult im Kunstverein

Begründungen und Kommentare zu Frage 8 (Vergleich mit anderer Arbeit)

Antwort JA, WEIL:

NKW

- Künstler*innen sollten i.d.R. als Freiberufler*innen unternehmerisch denken, aber in ihrer Perspektive Arbeitnehmer*innen + Unternehmer*innen im Blick haben.
- Künstlerische Arbeit auch Arbeit ist, die sich z. B. zeitlich bemessen lässt. Auch die Qualifikation des Künstlers fließt wie bei Arbeitnehmern in die Bewertung ein. Beim Marktwert hat der Kunstmarkt eigene Gesetze.
- Arbeitnehmer*innen nein, Unternehmer*innen ja, wenn es in einem selbstständigen Verhältnis angefertigt wurde.
- Die Kriterien von: Lebensenergie / Zeit, Arbeitszeit, Kreativität, sind vergleichbar, Nutzen ist indirekt und allgemein gesellschaftlich zu sehen.
- Sie es genauso verdient hat und darüber hinaus noch mehr...
- intensive Zeitnutzung, allgemeine Bereicherung der Gesellschaft

Kontor

- jede Arbeit ihren Wehr* hat.
- Beide für einen Markt arbeiten.
- Arbeitszeit, Aufwand, Fertigstellung.
- die langfristige Auseinandersetzung mit einer bestimmten Thematik in jedem Fall eine ebenso akzeptable „Arbeit“ ist, wie die von der Gesellschaft als „normal“ empfundenen Berufen.

Börse

- jedes Individuum sollte gleich entlohnt werden.
- Kunst unterschätzt wird.

Kunststation

- in bestimmten Bereichen kann man sie vergleichen und sollte man auch.
- es eben Arbeit ist.
- Warum nicht!
- Die künstlerische + kreative Arbeit in jeder Hinsicht anders gearterter Arbeit gleichzusetzen ist. Ob sie im Einzelfall mehr wert ist bestimmt der Markt. Kunst ist wertvoll.
- Selbstständigkeit > vergleichbar mit Selbstständigen
- der Wert der Arbeit gleich gehandelt werden sollte
- Arbeit = kreatives Tätigsein
- das Ergebnis künstl. Arbeit ist ein Produkt mit einem Marktwert.



Das Bild im Neuen Kunstverein

*exakte Transkription

Begründungen und Kommentare zu Frage 8 (Vergleich mit anderer Arbeit)

Antwort NEIN, WEIL:

NKW

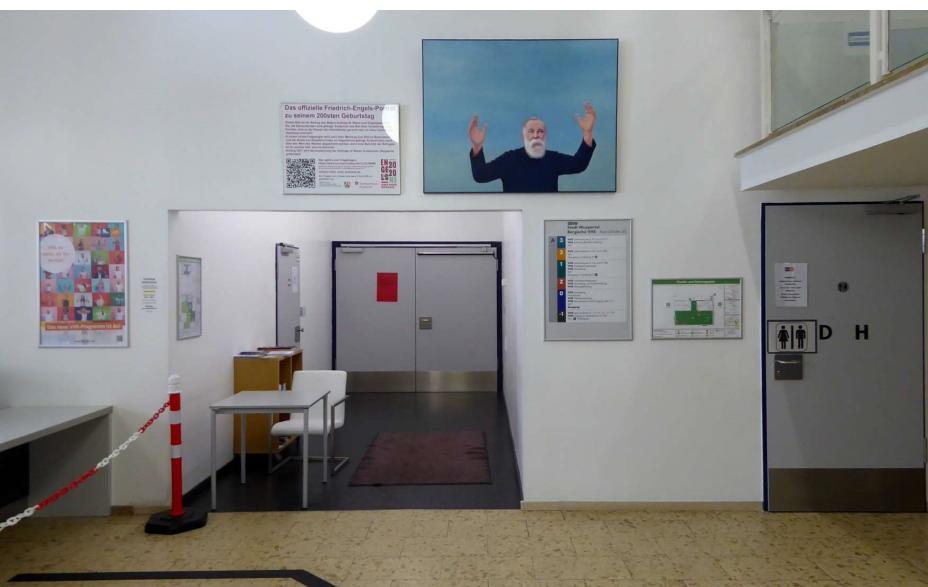
- der Markt entscheidet.
der Marktwert oft eine entscheidende Rolle spielt, unabhängig vom Aufwand des Künstlers.
- Immer ein geistiger Akt, ggfls. viel Aufwand, damit verbunden ist. Immer die Gefahr besteht, es nicht veräußern zu können oder nicht zu dem Wert der Vorstellung des Künstlers
- Kunst eine anderes Arbeitsgebiet ist.
- Niemals
- sehr viel Gefühl dabei ist.
- Der Wert eines Kunstwerks nur in den Augen des Betrachters entsteht.
- Schöpferisches in erster Linie nichts mit abhängiger Tätigkeit zu tun hat.
- Das Verhältnis von Arbeit und Bezahlung nie korrespondiert.
- Ein Kunstwerk ist so persönlich und entsteht zunächst / immer zweckfrei!

Kontor

- Kunst ist Kunst
- Eher nicht!!
- Es sich bei künstlerischer Arbeit um eine kreative und sporadische Tätigkeit handelt und nicht, wie bei den meisten Arbeitnehmern um einen routinierten und kontinuierlichen Job.
- Arbeitnehmer bringt selten Ideen ein und braucht für seine Arbeit keine Kreativität. (kommt natürlich auch auf die Branche an)
- der schöpferische Aspekt mit berücksichtigt werden muß und Ausbildung und Begabung honoriert werden müssen.
- sie viel zu wenig bezahlt werden.
- der Künstler zumeist als Selbstständiger tätig ist.
- kreative Prozesse nicht monetär zu bemessen sind.
- siehe Frage 7 (Bezahlung für Idee)

Börse

- die meisten Künstler in der Gesellschaft für ihr Tun nicht respektiert werden – nur in elitären Kreisen herrscht ein begrenztes Verständnis.
- Nicht wirklich, meistens sind Künstler*innen unterbezahlt für Arbeitsaufwand + Idee. Auch der Marktzugang muß mitorganisiert werden > oft schwierig + viel Arbeit.
- Kommt aufs Unternehmen und die Kreativität des Umternehmens an.
- sie individuell ist.
- Zu viele Faktoren den Wert der künstlerischen Arbeit beeinflussen.
- Kunst einerseits die Künstler satt machen soll, aber nicht gleichermaßen wie nicht-kreative Arbeit nach einem preis- Leistungsverhältnis qualifizierbar/bewertbar ist.



Das Bild im Eingangsbereich
der Bergischen VHS

Kunststation

- es keine abhängige Lohnarbeit ist, sondern vielmehr die künstlerische und freie Auseinandersetzung mit einem Thema.
- Der Künstler seine Kunst individuell arbeitet und seine Arbeit schlecht bewertet werden kann.
- Er arbeitet nicht auf Zeit 37,5 Std Woche Vorrangiges Ziel ist nicht der Gewinn. Natürlich muss der Künstler auch leben und deshalb auch bezahlt werden.
- die/der Künstler/in wäre in einem Unternehmen jede Position, die von Entwicklung bis Produktion, Verkauf ... mitarbeitet.
- Zwei Teile der Arbeit:
(1+2) Idee + Prozess (Erfahrung) > (Zeitfaktor nicht vergleichbar)
(2) Umsetzen > (Zeitaufwand nicht vergleichbar)
- die Arbeitszeit (Idee, Vorarbeiten, Herstellung) nicht messbar ist, weil der „Workflow“ nicht messbar ist
- Der Zeitgeist spielt eine entscheidende Rolle, ob ein Kunstwerk gefällt oder nicht.
- Die Gestaltung nicht so messbar ist
- die meisten Künstler/innen einen weitaus geringeren Stundenlohn haben als durchschnittliche Arbeitnehmer/innen;
und weil sehr hoch gehandelte Künstler/innen unvergleichbar mehr bekommen, als durchschnittliche Arbeitnehmer/innen
- Frage 7 (Für Idee UND Arbeit)

Begründungen und Kommentare zu Frage 8 (Vergleich mit anderer Arbeit)

Antwort JA und NEIN:

NKW

- z. T. Ja, z.T. nein, hochkomplexe Frage, die ich hier und überhaupt nicht befriedigend beantworten kann.
- Ja und nein.
- Schwierig, da es in den meisten anderen Berufen um einen (messbaren) Zweck geht, Kunst dagegen folgt einem (schwer messbaren) Selbstzweck.
- Ja, weil auch ANIUN in Ausführung ihrer Tätigkeit durchaus mal kreative Ideen entwickeln.
Nein, weil die Entwicklung kreativer Ideen nicht immer die Basis der Tätigkeit von ANIUN bilden.
- Ja, weil es heute viele Künstler gibt, die sich in Unternehmen einbringen, für diese arbeiten und sie dann auch repräsentieren,
Nein, weil es Künstler gibt, die autonom sein wollen und sich nicht in die Strukturen der „normalen“ Arbeitswelt begeben wollen. ...aber Kunst machen ist wie arbeiten!
- Ist Arbeit / macht Spaß
- es Arbeit ist.
es eine besondere, individuelle, schöpferische Tat ist, die nur eine Person vollbringt.
- Vielleicht, denn es hängt von der inneren Einstellung des Künstlers zu seiner Arbeit ab.

Kontor

- Kann ich so nicht beantworten, Frage vermischt zuviel.
- Ja, weil Arbeit geleistet wird, für die eine Ausbildung bzw. Übung nötig ist.
Nein, weil es viel weniger objektive Kriterien für den Preis eines Kunstwerks gibt.

Börse

- Ja, weil Künstler*innen meist auch Unternehmer*innen sind., auch mal Angestellte sind (Orchester, Oper etc), was tun und bezahlt werden wollen.
Nein, weil Arbeitnehmer*innen u. Unternehmer*innen Produkte herstellen; Künstler*innen schaffen Kunstwerke. Zweck vs Zweckfreiheit. Marktorientierung oder nicht Marktorientierung.
Künstler*innen, die sich am Markt orientieren sind Kunsthändler*innen oder Designer*innen.

Frage 9: Was möchten Sie noch anmerken oder den Maler gern fragen?

Hier gab es die Optionen, **Nichts** anzukreuzen (insgesamt 47 mal) oder unter **Folgendes** zu kommentieren oder zu Fragen.

NKW

- Danke
 - Yes, you can! Das interaktive Porträt in Verbindung mit der Aktion ist ein gelungener Beitrag zum Engelsjahr. Nicht allein das Porträt zählt, sondern die gesamte Aktion.
 - F. E. Spricht mit mir!
 - Mutig!
 - Ich habe das Bild unabhängig von der Engels-Persönlichkeit betrachtet. Es gefällt mir die Darstellungsweise sehr...gut. Das Bild regt zum Weitersuchen an!
 - Super Aktion! Super Ergebnis! Hau rein.
 - Immer wieder gerne diskutieren.
 - Interessante Idee und gute Arbeit.
 - schon passiert
- ? Warum wurde der alte Engels als Vorbild gewählt?
! Das Foto mit der besten Auflösung wurde als Vorlage gewählt.
? Wie kam die Idee?
! Ein Porträt als Beitrag zum Engelsjahr ist für jemanden, der mit Porträts Geld verdienen will naheliegend.
? Was hat Sie an der Übernahme des Auftrags (soweit es einer war) oder generell an der (sich selbst gestellten) Aufgabe gereizt?
! Die Möglichkeit, damit Aufmerksamkeit zu erregen.

Kontor

- Mal doch mal Marx!
 - Sehr schön gemalt. Aber, die Hände: Sehen zu jung aus und passen nicht zum Gesicht. Ich mag den zeitgenössischen Zugang.
- ? Was hat sich der Maler selbst bei diesem Bild gedacht? Die her ungewöhnliche Darstellung (moderne Kleidung, relativ kurzer Bart, Hände zum strahlend blauen Himmel gestreckt) lässt viel Raum für Interpretation.
! Er wollte eben dies: möglichst viel Raum für Interpretation geben.
? Was verbinden Sie mit Engels?
! Eine historische Persönlichkeit aus der selben Stadt wie ich, keine zwei Kilometer vom Ort meiner Kindheit geboren.
? Warum ein Pullover? Warum in der rechten unteren Ecke? Warum sind die Hände erhoben? Fotos von ihm Hände unten.
! Der Pullover ist in Form und Farbe unauffällig und bietet nichts, woran das Auge hängenbleibt. Dadurch wollte ich möglichst viel Raum für Interpretation geben. Die Geste sollte das einzige Attribut sein, das konkret ist und untypisch für ein Porträt, erst recht im Vergleich mit den bekannten Abbildungen von Engels.

Börse

- Arbeit bzw. Einkommen sollte vom (Markt)Wert des Ergebnisses entkoppelt werden. Immer und für alle.
- ? Bist Du glücklich?
! Manchmal.

Kunststation

- Ich bin an weiteren Ideen und der Arbeit interessiert.

Bleibt kreativ und öffnet den Betrachtern die Sinne. Regt an und begeistert. Öffnet neue Wege.

- Ich finde das Bild in jeder Beziehung (Ausdruck, Ausführung) total gut.

• Ich finde beeindruckend, dass die Gemälde einen ganz eigenen, unvorhersehbaren Stil haben: Ein Wiese eben!

- Privates: Gehört hier nicht veröffentlicht.

? Hat Spaß gemacht? War anders als andere Porträts?

! *Ja und ja. Das Model stand leider nicht in echt zur Verfügung, das macht es mühsamer.*

? Warum offiziell?

! *Damit danach gefragt wird, ich spekuliere damit auf mehr Interesse, einen ironischen Touch hat es auch.*

? Fragt sich der Porträtierte, was aus seinem wissenschaftlichen Ansatz geworden ist?

! *Keine Ahnung.*

? Warum hat der Engels so große Hände?

! *Vielleicht eine optische Täuschung oder eine Frage der Perspektive.*

? Wieviel wert ist eine Idee? (ist ein Moment, ein Prozess eine Vision > sozusagen ein Blitzlicht > wie lässt sich soetwas in Zahlen oder 1 und 0 umsetzen?)

! *Eine Idee ist nichts wert, wenn sie niemand „verwertet“. Die Verwertung hat eigentlich einen Wert und kann Zahlen schaffen, sogar unabhängig von der Idee.*

? Gab es für das Porträt eine oder gar mehrere inspirierende Vorlagen?

! *Das Foto mit der besten Auflösung wurde als Vorlage gewählt, weitere dienten als Referenz. Mit Inspiration arbeite ich nicht.*

? Warum Gott-Vater-ähnlich?

! *Das liegt wahrscheinlich am Bart.*



Das Bild im Kontor 91

Diesen Kommentar erhielt ich per Mail:

Ihr Künstler in Wuppertal, ihr habt aus Engels eine Micky Maus Figur gemacht.

Unreflektiert und unpolitisch.

R.H.

Wenn das Bild alle Stationen durchlaufen und ich Anfang 2021 im Neuen Kunstverein eine Abschlusspräsentation des Projekts mit hoffentlich vielen interessierten und netten Menschen in gemütlicher Runde und angeregter Diskussion veranstaltet hätte, wäre der Abend mit der Verlesung des folgenden Briefes beendet worden:

Lieber Friedrich,

wir kennen uns nicht. Das ist nicht weiter verwunderlich, denn zwischen deinem Tod und meiner Geburt liegen 71 Jahre. Aber trotz des Altersunterschieds haben wir etwas gemeinsam: Wir sind Barmer Jungs, es liegen weniger als zwei Kilometer zwischen den Orten deiner und meiner Kindheit. Und wir sind beide – wie ich es gern scherhaft formuliere – „Barmer Artikel“: Du entstammst einer Textildynastie und meine Eltern haben sich kennengelernt in der Bandweberei Gustav König an der Heckinghauser Straße. Meine Mutter hat dort ihr ganzes Berufsleben Etiketten entworfen, und mein Vater war dort zehn Jahre als Bandwirker beschäftigt.

Als ich noch klein war, im Vorschulalter, hat meine Mutter mich oft mit in die Firma genommen. Ich bin damals zwischen den mir riesig erscheinenden Webstühlen herumgestromert. Der Lärm in dieser Halle, erzeugt vom charakteristischen Rascheln der Stühle, und ihre Mechanik, der ich immer wieder fasziniert zugeschaut habe, gehören zu meinen eindrücklichsten Kindheitserinnerungen. Die Firma König hatte damals Stühle, die waren so alt, dass sie noch zu deinen Lebzeiten gebaut worden sind, und ich kann mir vorstellen, dass dir diese Eindrücke genauso vertraut waren wie mir. Die Firma König ist schon lange pleite und der Betrieb längst abgerissen. Heute steht dort eine Tankstelle. Dein Geburtshaus hat ein Krieg mitgenommen, da steht ein Gedenkstein. Aber ich schweife ab...

Im Gegensatz zu dir bin ich nicht in das Metier meiner Eltern eingestiegen, ich durfte Abitur machen und meiner Neigung folgen, ich studierte Kunst. Außerdem blieb ich hängen am Ort meiner Geburt und führe ein Leben, das bestimmt viel unaufgeregter ist als deines, und ich hoffe, eines Tages mein Dasein nicht fern der Heimat zu beschließen.

Mir geht es wahrscheinlich wie vielen aus dem Tal der Wupper, dass wir nicht so wirklich mit deiner Person vertraut waren. Du warst vor allem bekannt als der Freund und Förderer von Karl Marx, in eurem Namen wurde in einem anderen Teil der Welt Geschichte geschrieben. Hier bist du der Namensgeber einer großen Straße, die längs durchs Tal und quer durch deinen ehemaligen Familiensitz führt. Dein Elternhaus wurde Museum, ansonsten hat man hier lange mit deiner historischen Bedeutsamkeit nicht viel anfangen können oder wollen. Das Thema Denkmal – inzwischen sind es hier sogar zwei – ist ein ganz schwieriges. Und dann stand dein 200ster Geburtstag vor der Tür und deine Person wurde Anlass für vielfältigen Diskurs.

Damit komme ich zum Anlass meines Briefes, denn mir ist auch etwas dazu eingefallen. Ich dachte mir, ich verbinde den Begriff der Arbeit, der dir irgendwie wichtig war, mit meiner Arbeit. Der Arbeit eines Künstlers, die darin besteht, einseits Kunst und andererseits daraus eine Erwerbstätigkeit zu machen und eine Wertschöpfung zu erzeugen, damit die Kunst nicht brotlos bleibt. Ich weiß nicht, ob du dir vorstellen kannst, wie weit voneinander entfernt diese beiden Aspekte sein können, wie wenig das Kunstmachen an sich mit dem Broterwerb zu tun hat.

>>>

Ich wollte dieses Spannungsfeld in einem Geburtstags-Projekt thematisieren, indem ich die Menschen einfach danach frage, wie sie den Zusammenhang zwischen künstlerischer Arbeit und Wertschöpfung sehen. Als Beispiel eines Kunstwerkes habe ich kurzerhand ein Bild von dir gemalt und es zum offiziellen Porträt zu deinem Geburtstag erklärt. Und stell dir vor, ich bin damit durchgekommen.

Es würde mich doch arg interessieren, wie du das gefunden hättest, also sowohl das Bild an sich als auch mein Fragen dazu. Die Menschen, die über die Beiträge zu deiner Geburtstagsfeier zu entscheiden hatten, habe ich jedenfalls für meine Idee gewinnen können. Was schon ein bisschen merkwürdig ist, denn sonst bin ich es gewohnt, dass meine Werke beurteilt werden, wenn sie bereits existieren, und dann entscheidet jemand, ob sie beispielsweise in einer Ausstellung eine Sichtbarkeit erhalten.

Sichtbarkeit, also insbesondere an einer Schnittstelle zur Öffentlichkeit wahrgenommen werden, ist enorm wichtig, wenn man von der Kunst leben will. Wenn keiner sieht, was man macht, kauft es auch niemand. Also muß man sich etwas ausdenken, um an Sichtbarkeit und Öffentlichkeit zu kommen. Mit meinem Geburtstags-Porträt ist mir das gelungen, ich hatte mehr Aufmerksamkeit und Öffentlichkeit als sonst bei Ausstellungen meiner Bilder, in denen ungleich mehr Arbeit, Zeit und Anspruch steckt. Ich hatte das Bild sozusagen schon vor seiner Anfertigung verkauft, weil ich etwas darüber behauptet habe, um es interessant und relevant zu machen.

Mein Projekt wurde leider von Umständen beeinträchtigt, die ich Dir nicht weiter ausführen möchte. Das Bild ist nicht von so vielen Menschen gesehen worden wie geplant, meine Fragen über Kunst und wie ihr Wert entsteht hat nicht so viele beschäftigt wie erhofft. Wenn viel mehr - vor allem möglichst verschiedene - Wuppertaler die Fragebögen ausgefüllt hätten, hätte ich es sozusagen viel besser „belegen“ können, wovon der Wert meiner Arbeit eigentlich abhängt. Nämlich nicht von dem, was ich hineinstecke, sondern davon, was andere darin sehen, wie sie es sehen und einschätzen, und was man ihnen darüber erzählt.

Lieber Friedrich, nachdem ich dich also so schamlos eingespannt habe, konnte ich nicht umhin, ein paar persönliche Worte an dich zu richten. Auch wenn wir uns zeitlich etwas verpasst haben und du diesen Brief nicht gelesen haben wirst, soll die Welt doch wissen, dass ich mein Vorgehen als etwas übergriffig empfinde und hoffe, dass mein Projekt vielleicht auch dich soweit überzeugt hätte, dass du es mir nachgesehen hättest, so als Arbeitender, als Künstler, als Barmer.

Mit lieben Grüßen aus der Zukunft, Andreas

Fragebogen zum offiziellen Engelsporträt

Hinweis zum Datenschutz: Die Ergebnisse dieser Befragung und ggf. einzelne Kommentare werden im Rahmen des Projekts veröffentlicht, Sie machen alle Angaben freiwillig und anonym.

Frage 1: Was ist ein Porträt?

- Abbild einer Person mit nur äußerlicher Ähnlichkeit.
- Darstellung und Interpretation einer Persönlichkeit mit verschiedenen Aspekten.
- Weiß nicht, darüber habe ich noch nicht nachgedacht.
- Das ist mir eigentlich völlig egal.

Frage 2: Macht es Sinn, eine historische Persönlichkeit - in diesem Fall Engels - zu porträtieren?

- Ja, es kann interessant sein, wie ein*e zeitgenössische*r Künstler*in da vorgeht.
- Nein, so etwas ist anachronistisch und künstlerisch überflüssig.
- Weiß nicht, darüber habe ich noch nicht nachgedacht.
- Das ist mir eigentlich völlig egal.

Frage 3: Wenn Sie das Bild beurteilen sollten...

- betrachten Sie es eher als Gemälde, also wie es gemalt ist, unabhängig vom Thema.
- ist eher das Thema das entscheidende Kriterium, also wie Engels dargestellt und interpretiert ist.
- denken Sie nicht lange darüber nach, es gefällt einfach oder eben nicht.
- haben Sie keine Meinung dazu.

Frage 4: Wie finden Sie das Engels-Porträt?

- | | | | | |
|--------------------------------|-----------------------------------|----------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input type="radio"/> gut | <input type="radio"/> meisterlich | <input type="radio"/> ganz nett | <input type="radio"/> schlecht | <input type="radio"/> indiskutabel |
| <input type="radio"/> sehr gut | <input type="radio"/> genial | <input type="radio"/> akzeptabel | <input type="radio"/> sehr schlecht | <input type="radio"/> keine Meinung |

Frage 5: Wie würden Sie den Wert des Bildes einschätzen?

- Eher anhand seiner malerischen Qualität unabhängig vom Thema.
- Eher aufgrund der Art, wie der Künstler mit dem Thema umgegangen ist.
- Ausgehend vom eigenen, ganz subjektiven Empfinden.
- Sie haben dafür keine Kriterien.

Frage 6: Was sollte dieses Bild also Ihrer Meinung nach kosten?

- | | | | |
|--|-------------------------------------|-------------------------------------|--------------------------------------|
| <input type="radio"/> maximal 500€ | <input type="radio"/> maximal 1000€ | <input type="radio"/> maximal 1500€ | <input type="radio"/> maximal 2000€ |
| <input type="radio"/> maximal 2500€ | <input type="radio"/> maximal 3000€ | <input type="radio"/> maximal 4000€ | <input type="radio"/> maximal 5000 € |
| <input type="radio"/> mehr als 5000 € | | | |
| <input type="radio"/> Das Bild ist wertlos | | | |

bitte wenden

Frage 7: Wofür wird Ihrer Meinung nach ein*e Künstler*in bezahlt?

- Für die Arbeit, ein Kunstwerk anzufertigen und zur Deckung der Unkosten.
- Für die Idee, die hinter der Arbeit steht, unabhängig vom Aufwand der Verwirklichung.
- Für Idee UND Arbeit.
- Das richtet sich nach dem Marktwert.
- Weiß nicht.

Frage 8: Lässt sich künstlerische Arbeit und ihre Bezahlung mit der von Arbeitnehmern*innen oder Unternehmern*innen vergleichen (Bitte bedenken Sie hier Ihre Antwort auf Frage 7)?

- Ja, weil

- Nein, weil

Frage 9: Was möchten Sie noch anmerken oder den Maler gern fragen?

- Nichts
- Folgendes:

Beteiligte Orte und Institutionen

Infos: Die jeweiligen Webseiten (Stand 2021)

Neuer Kunstverein Wuppertal e. V. Hofaue 51, 42103 Wuppertal

Der Verein zeigt aktuell entstehende Gegenwartskunst auf hohem professionellen Niveau. Dabei zielt die Arbeit des Vereins auf eine überregionale Aufmerksamkeit und dient der Positionierung des Ausstellungsraumes wie der Stadt als interessantem Kunststandort mit einer zukunftsorientierten Kulturszene. Der Verein ist ein regulärer Kunstverein, offen für alle Bürger. Er fördert durch sein Programm den Austausch und die Vernetzung zwischen KünstlerInnen, Bürgern und allen interessierten Akteuren durch ein umfangreiches Programm an Veranstaltungen und Vermittlungen.

Kontor 91, Zweigstelle des Museums Industriekultur Wuppertal Werth 91, 42275 Wuppertal

Das Museum Industriekultur Wuppertal ist die museale Dachmarke des Zentrums für Stadtgeschichte und Industriekultur in Wuppertal (bis Anfang 2020: Historisches Zentrum).

Färberei e. V. Zentrum für Integration und Inklusion Peter-Hansen-Platz 1, 42275 Wuppertal

In der Färberei gibt es ein abwechslungsreiches und vielseitiges Kulturprogramm, viele verschiedene Beratungsangebote und Peer Counseling (Betroffene beraten Betroffene), eine KoKoBe, eine Ergänzende unabhängige Teilhabeberatungsstelle EUTB, Treffen und Infoveranstaltungen von vielen Selbsthilfegruppen, Sprachkurse für Flüchtlinge mit EhrenamtlerInnen, Kurse für Bewegung oder Entspannung für Menschen mit und ohne Behinderungen und für Senioren, Meditation und Musik (auch für Kinder), inklusive Theaterprojekte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, ein Café..

die börse e. V. Wolkenburg 100, 42119 Wuppertal

Das Kommunikationszentrum die börse ist ein fester Bestandteil des Wuppertaler Kulturlebens. Als Bühne, Diskussionsforum und Ideengeber hat es eine ebenso lange wie lebhafte Tradition. 1974 ging das soziokulturelle Zentrum an den Start und wurde zur Keimzelle soziokultureller Initiativen. Ausgangspunkt war das Vorhaben, Kultur für alle Schichten und Altersgruppen zugänglich und erlebbar zu machen.

Utopiastadt / Hutmacher Mirker Straße 48, 42105 Wuppertal

Hier kommen Menschen zusammen. Einfach so. Und viele bleiben begeistert da, um gemeinsam Stadt zu gestalten. Sie verleihen zusammen Fahrräder, diskutieren über die Entwicklung von Stadt, teilen Werkzeuge, nutzen Coworking-Arbeitsplätze, sanieren einen alten Bahnhof und sichern Brachflächen für etwas ganz Neues. Dabei schaffen sie einen so pulsierenden Ort, dass ein Stadtentwicklungsforschungsteam extra aus Californien angereist kam, weil sie weltweit nichts vergleichbares finden konnten.

Die offene Eingangstür ist das Café Hutmacher. Der Tresen ist aus alten Büchern gemacht, die Sitzmöbel von Speichern, aus Kellern oder vom Sperrmüll und das eigene Bier heißt »Bärtig Bräu«, stammt aus der Region, hat Bio-Standard und finanziert mit Teilen seines Ertrages Projekte im Quartier.

Kunststation Wuppertal Bahnstraße 16, 42327 Wuppertal

Mitten im aktiven, gut frequentierten Bahnhof in Vohwinkel, dem Stadtviertel im Wuppertaler Westen, entstand 2014 die Kunststation von Bildhauer Eckehard Lowisch und seiner Frau Tine Lowisch. Kulturnachbar am historischen Verkehrsknotenpunkt ist die Initiative des Bürgerbahnhof. Die Kunststation bringt durch ihre Kunst- und Kulturangebote Leben in die städtische Peripherie und wird dabei von der Deutschen Bahn und dem Bürgerverein-Vohwinkel gestützt.

Politische Runde Auer Schulstr. 20, 42103 Wuppertal

Die Politische Runde ist das Flaggschiff der politisch-historischen Bildung an der Bergischen Volkshochschule. Seit fast 60 Jahren treffen hier montagabends spannende Gäste auf ein neugieriges Publikum. Die Politische Runde debattiert Themen, die die Gesellschaft beschäftigen, sei es „nur“ die Stadtgesellschaft oder das ganze Land. Sie analysiert die Gegenwart, fragt nach Lösungen für die Probleme von morgen und wirft immer wieder auch einen Blick in die Vergangenheit.

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH Döppersberg 19, 42103 Wuppertal

Das Wuppertal Institut versteht sich als führender internationaler Think Tank für eine impact- und anwendungsorientierte Nachhaltigkeitsforschung. Im Fokus der Arbeiten steht die Gestaltung von Transformationsprozessen hin zu einer klimagerechten und ressourcenleichten Welt.

LOCH Plateniusstr. 35, 42105 Wuppertal

KEINE ANGST, ES IST ALLES OKAY.

WIR HABEN IMMER SAMSTAGS GEÖFFNET UND DARÜBER HINAUS WENN ES EINEN HALBWEGS VERNÜFTIGEN GRUND GIBT. DAS LOCH IST EIN ORT DES SPARTENÜBERGREIFENDEN KONSUMS; DES ANONYMEN AUSTAUSCHS VON WILDEN GEDANKEN UND ERSTKLASSIGEN DRINKS. WIR ERLAUBEN UNS, DEN REGULÄREN BARBETRIEB MIT ALLERLEI DARBIETUNGEN ZU STÖREN. HIERBEI GEHT ES UM MUSIK, LITERATUR, THEATER, VIELLEICHT UM ERNSTES, ABER GANZ SICHER UM UNFUG UND DIE MISCHUNG AUS ALLEDDEM.

KOMMT VORBEI, WIR SIND AUCH DA.

out and about – Kunst geht raus Düppeler Str. 16, 42107 Wuppertal

*Eine Ausstellung im öffentlichen Raum, Idee: Frank N, Konzept und Organisation: Frank N & Birgit Pardun, unterstützt durch den Außenwerber Ströer, bisher insgesamt: 2533,10 qm Kunst, 127 Künstler*innen (65 Frauen, 62 Männer), 283 Werke, Start war der 30. April 2020 im ersten Lockdown bis... andauernd ...*

)) freies netz werk)) KULTUR e.V. c/o Atelier Gayk, Trooststr. 5, 42107 Wuppertal

)) freies netz werk)) KULTUR e.V. ist ein interdisziplinäres Bündnis für alle, die die starke und vielfältige Kultur in Wuppertal und Umgebung ermöglichen, unterstützen, erleben und ausbauen wollen.

*Ob Künstler*in, Kulturveranstalter*in oder Besucher*in; ob Musik, Konzert, Club, Tanz, Theater, Bildende Kunst, Ausstellung, Performance, Literatur, Fotografie, Film oder Kino – gemeinsam erreichen wir mehr. Wir solidarisieren uns, tauschen uns aus, lernen voneinander, reden und arbeiten miteinander. Gemeinsam erschließen wir neue Wege zwischen Machern, Veranstaltern und Publikum.*

Es geht um die Arbeitsbedingungen der Kulturschaffenden, um die Infrastruktur für Veranstaltungen. Wir wollen Kunst und Kultur für alle in der Stadt vielfältig erfahrbar machen und auf einer gemeinsamen Plattform präsentieren. Im Dialog zeigen wir, was Kunst und Kultur für den Wert unserer Stadt bedeuten.

Danksagung

Ich habe noch nie zuvor ein Projekt realisiert, mit dem so viele Menschen zu tun hatten und das von so vielen unterstützt worden ist. Ich fürchte, ich kann nicht alle namentlich erwähnen. Dank gilt

Tine und Ecki Lowisch von der *Kunststation* für das Doppel mit dem Jungen Engels

Lukas Hegemann und dem Team von der *Börse* für die Einladung und Präsentation, insbesondere Friedemann Köhn für den Film

Dr. Lars Bluma und Birgit Hoseit-Veljovic vom *Museum für Industriekultur*, Jochen Reuter für den Transport und die Hängung im *Kontor 91* und den freundlichen Mitarbeiter*innen ebenda

Erik Schönenberg und dem *Neuen Kunstverein* für die Einzelpräsentation

Iris Colsmann für die Einladung zum Essen

Philine Halstenbach, meiner Kontaktoffizierin im *Loch*

Christian Hang, meinem Kontaktoffizier in *Utopiastadt*

Susanne Spitzl von der *Bergischen VHS* und Christian Dillenberg für die Hängung ebenda

Hans Haake vom *Wuppertal Institut* dafür, dass mein Friedrich zumindest digital dort zu Besuch war

Zara Gayk vom *freien netz werk KULTUR* für die unendliche Geduld mit der Abrechnung der Förderung

Dem Team von *Engels2020* für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Christina Bolius für's Gegenlesen und Nachhaken (seit Jahrzehnten)

Reiner Wiese für's Model stehen und technisch-logistischen Support (seit Jahrzehnten)

Fotonachweis

Alle Abbildungen in diesem Dokument stammen von mir, bis auf das zweite Foto auf Seite 11.